



THAYNGER

Anzeiger



DIE WOCHENZEITUNG FÜR DEN REIAT

THAYNGER
Anzeiger
DIE WOCHENZEITUNG FÜR DEN REIAT

**Im Reiat
werben - ohne
Streuverluste.**

Christian Schnell, Kundenberater
Tel. +41 52 633 32 75
Anzeigerservice@thayngeranzeiger.ch

In den Bergen geprobt

Unter Beachtung der Corona-Regeln führte die Knabenmusik Schaffhausen ihr Musiklager durch. **Seite 2**

Gute Kürbissaison

In Barzheim geht die diesjährige Kürbisernte zu Ende. Die Saison war zum Teil herausfordernd. **Seite 5**

Schwierige Zeiten

Gibt es einen Vergleich zwischen der Hungersnot 1816/17 und der aktuellen Pandemie? **Seite 6**

Effort für ein «Ja» zum neuen Sporthaus

Am 29. November befindet das Stimmvolk über den Kredit von 800 000 Franken für den Neubau des Sporthauses Stockwiesen. Im Vorfeld dazu weist der FC Thayngen nochmals auf die Dringlichkeit hin.

Franziska Bartel

THAYNGEN Endspurt beim FC Thayngen. Nicht bei einem Fussballmatch, sondern im Hinblick auf die Volksabstimmung vom 29. November. Dann entscheidet das Stimmvolk über den Kreditantrag der Gemeinde Thayngen in der Höhe von 800 000 Franken für einen Neubau des Sporthauses Stockwiesen. Um nochmals auf den maroden Zustand des Gebäudes aufmerksam und um für ein «JA» zum neuen Sporthaus mobil zu machen, hatte der Verein am Sams-



Peter Marti zeigt die desolade Technik im Sporthaus Stockwiesen. Die Gasthermen im Hintergrund versagen regelmässig den Dienst. Bild: fb

tag eine Besichtigungstour durch die einzelnen Räumlichkeiten durchgeführt. Pünktlich um 9 Uhr waren die Türen zum Sporthaus Stockwiesen geöffnet und das aus-

fürliche Informationsmaterial sorgfältig zurechtgelegt. Der Vorstand des Fussballvereins stand für allfällige Fragen und Führungen parat. «Wir möchten, dass sich die

Leute ein Bild von der aktuellen Situation und den Fakten machen können», sagte Peter Marti, Präsident des FC Thayngen.

Defekte Lüftung und Schimmel

Auf dem Rundgang durch das 1962 erbaute Sporthaus wird dem Betrachter schnell klar: Die Mängelliste ist lang. Seit der Inbetriebnahme gab es keine nennenswerten Sanierungen, lediglich eine Erweiterung um zwei Garderoben im Jahre 1982. Das Gebäude verfügt über keinerlei Wärmedämmung. Energetisch eine untragbare Situation, gerade auch im Hinblick auf die Klimastrategie des Bundes. Einer der beiden Warmwasserboiler im Estrich ist seit längerer Zeit defekt. Ein kleinerer Ersatzboiler wurde provisorisch angeschlossen. Die beiden freihängenden Gasthermen entsprechen kaum den feuerpolizeilichen Richtlinien. «Sie fallen ausserdem immer wieder aus und müssen neu gestartet werden», so Marti...

FORTSETZUNG AUF SEITE 3

Effort für ein «Ja» zum neuen ...

FORTSETZUNG VON SEITE 1

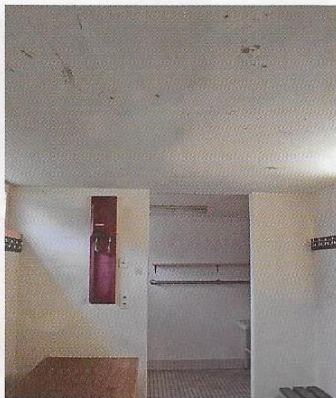
Im Erdgeschoss sieht es nicht viel besser aus. Die beiden Garderoben sind noch mit dem originalen Mobiliar ausgestattet. Die beinahe 60 Jahre alte Lüftung funktioniert seit Jahren nicht. Dasselbe Lüftungsproblem besteht in den Nasszellen – mit dem Resultat gesundheitsgefährdender Schimmelpilzbildung. Die befallenen Stellen wurden erst neuerlich behandelt und übermalt. Natürlich handelt es sich dabei lediglich um eine temporäre Schadensbegrenzung, wie der immer wiederkehrende Schimmel unter anderem in den Garderoben zeigt. Kommt die Tatsache hinzu, dass die gemeinsame Benutzung eines Duschraums von Frauen, Männern und Kindern den heutigen Standards nicht ansatzweise angemessen ist.

Prekäre Platzverhältnisse

Die Schiedsrichtergarderobe wird gleichzeitig als Lagerraum für Trainingsmaterial genutzt, und über die fragwürdige Installation des Elektroboilers wundert sich kaum jemand, nachdem er die technischen Anlagen im Estrich gesehen hat. Vier Garderoben, eine gemeinsame Dusche, zweckentfremdete und überfüllte Räume: Die Platzverhältnisse sind prekär. Man sei diesbezüglich schon längst über dem Limit, wie Marti mit einem Fingerzeig auf den wachsenden Verein, der übrigens im kommenden Jahr sein 100-Jahr-Jubiläum feiert, feststellt. In den 1980er-Jahren zählte der Verein sieben Mannschaften und etwa 150 Mitglieder. Heute trainieren vierzehn Mannschaften, und die Mitgliederzahl hat sich beinahe verdoppelt.

Gewaltige Kosten

Die Fakten sind nur allzu offensichtlich. Dass es eine neue Infrastruktur braucht, davon zeigte sich auch Hansjörg Bernath, einer der Besucher, überzeugt. Sein Grundstück liegt gleich neben dem Sportareal, und er wollte sich am Samstag informieren, was genau gebaut werden soll. «Die Notwendigkeit für etwas Neues sehe ich ein», so Bernath. Nicht nur in Bezug auf das Gebäude an sich, sondern auch allgemein im Sinne des Sports. Schliesslich habe der Sport zahlreiche positive Auswirkungen, auch



Der Schimmel an den Decken bildet sich immer wieder. Bilder: fb

auf die Jugenderziehung. Aber die Kosten, runzelte der Besucher die Stirn, diese würden sicher wehtun.

Nun, die Kosten sind beachtlich. 1,38 Millionen Franken sind insgesamt für den geplanten Neubau veranschlagt. «Die Kosten sind vom Volumen her gegeben», so Marti. Man habe alles genau geplant und ein Konzept erarbeitet. Über fünf Jahre dauert die Aufgleisung des Projektes schon. Während dieser Zeit wurden auch weitere Optionen geprüft, zum Beispiel die Errichtung eines Neubaus zwischen den beiden Spielfeldern oder ein Anbau an die Dreifachhalle. Auch allfällige Sanierungsmassnahmen klärte der Verein ab. Die Entscheidung fiel auf einen Neubau am Ort des bisherigen Sporthauses Stockwiesen mit einer Erweiterung um 200 Quadratmeter in Richtung Dreifachhalle.

Die ursprüngliche Kalkulation belief sich auf 1,74 Millionen Franken. Diese wurde angepasst und mittels eines Planungskredits der Gemeinde Thayngen von 30 000 Franken (dieser wurde bereits gesprochen) auf 1,38 Millionen Franken optimiert. Davon trägt der FC Thayngen 548 000 Franken, inklu-



Ein Duschraum für alle – und das ohne funktionierende Lüftung.

sive eines zinslosen Darlehens der Gemeinde von 200 000 Franken über 25 Jahre. Der Kredit von 800 000 Franken soll aus dem Bankfonds bezogen werden. Die laufende Rechnung der Gemeinde und mithin die Steuerzahlenden werden dadurch nicht belastet. Befürworten die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger den Betrag von 800 000 Franken, dann gebe die Gemeinde für 40 Jahre den Neubau im Baurecht an den FC Thayngen ab, so Marti. Der Verein würde während dieser Zeit für den Unterhalt des Sporthauses aufkommen.

Massgebliche Beiträge des FC

Bereits seit 2016 zahlte der Verein für Reinigung und Kleinreparaturen etwa 45 000 Franken – eine Geste des guten Willens. Im Falle einer Zustimmung zum Kredit leistet er weiter einen grossen finanziellen Effort. Unter anderem übernimmt der Club die Kosten für die Bauherrschaft unter Peter Marti im Wert von 50 000 Franken. Bereits die Ausarbeitung und Vorstudie für das Neubauprojekt gehen auf das Konto des FC Thayngen. Um detailliert und effizient planen zu können, sei er in ständigem Austausch mit zahlreichen Handwerkerfirmen und anderen Klubhausbetreibern, so Marti: «Wir können von deren Erfahrungen aus diversen Bauprojekten profitieren.»

Von allgemeinem Nutzen

Das Projekt richtet sich an den zwingenden Bedürfnissen der Sporttreibenden aus. Der Neubau soll mit sechs Garderoben und drei Duschräumen ausgestattet werden. Natürlich nach Geschlechtern und nach Alter getrennt. Darüber hinaus ist ein Veranstaltungsraum mit 48 Plätzen und einer Küchenzeile geplant. Diesen könnten dann auch andere Vereine oder Private nutzen. Bereits jetzt werden die Sportanlagen (diese verbleiben im Besitz der Gemeinde) sowie das Sporthaus von verschiedenen Vereinen in Anspruch genommen. Der öffentliche Mehrwert könnte durch den Veranstaltungsraum zusätzlich gesteigert werden.

Doch was, wenn sich das Stimmvolk gegen den Kredit ausspricht? Dann müsste man wieder vorn vorne beginnen, so Marti. Der Verein würde fünf Jahre umsonst geworfen, hätte fünf Jahre zurückgeplant. In diesem Fall sieht der Präsident des FC Thayngen die Gemeinde in der Pflicht: «Wir haben alles getan, was in unserer Macht steht.»